

Wie geht Bibel? Sieben Ansätze zum Verständnis

Die Bibel – Wem gehört sie? Die Frage nach Kirche und Kanon

Dr. Martin Stanke

Hochschulpfarrer, KHG Marburg

Tel.: +49 6421 17 53 89 21

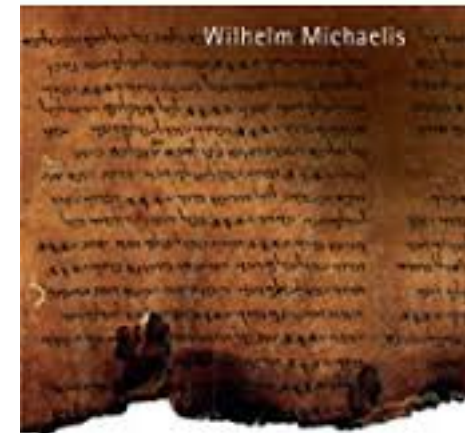
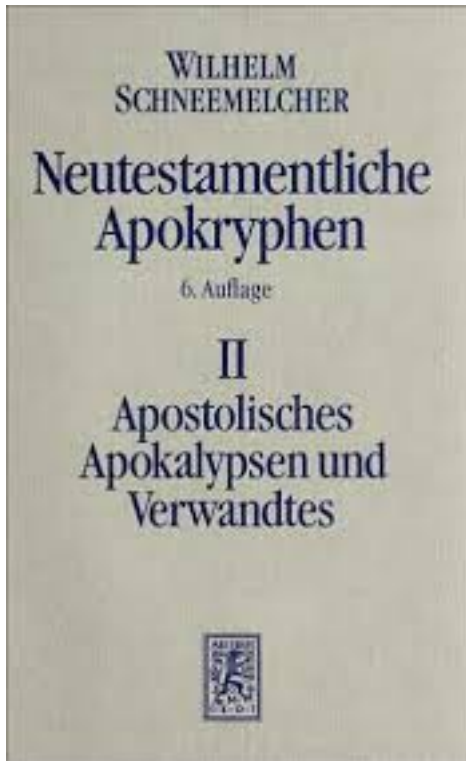
E-Mail: martin.stanke@khg-marburg.de

Die Bibel

Wem gehört sie?

Die Frage nach Kirche und
Kanon

2

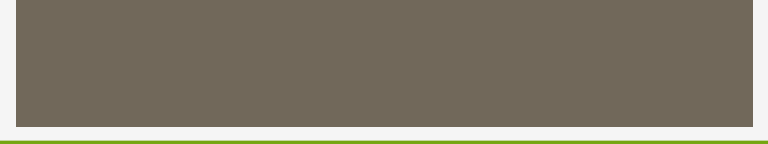


Zum Begriff: Kanon

Die Übersetzung des griechischen Wortes Kanon: Maßstab,
Richtschnur

Der Begriff „Kanon“ ist dem Alten Testament noch fremd.

Erst im 4. Jahrhundert n. Chr. setzt sich dieser Begriff für die
festgelegten Bücher der Heiligen Schrift durch.



Seit etwa 350 n. Chr. beziehen christliche Theologen den Begriff „Kanon“ auf die verbindlich in der Kirche anerkannten Schriften.

Die Anerkennung biblischer Schriften als verbindliche Schriften des Kanon ist an eine Glaubensgemeinschaft gebunden, so dass auch der Kanonbegriff und die Festlegung des Kanons nicht von der Glaubensgemeinschaft an sich gelöst werden kann.

Kanonbildung des AT

Zeitliche gesehen vollzog sich die Kanonisierung der jüdischen Bibel etwa in der Zeit zwischen 300 vor bis 150 nach Christus.

Im Blick auf das AT umfasst der Kanon 45 Bücher, das bedeutet 6 mehr als der jüdische Kanon umfasst, der 39 Bücher als verbindlich anerkennt. Die von der hebräischen Bibel verworfenen Bücher nennt die katholische Kirche deuterokanonisch, also „zweit“ kanonisch.

Zum jüdischen Kanon kommen noch die Bücher Tobias, Judit, das Buch der Weisheit, Jesus Sirach, Baruch und das 1. und 2. Buch der Makkabäer hinzu.

Die Bischofssynoden von Rom (382), Hippo (393) und Karthago (397, 419) schlossen bewusst auch diese Bücher in den Kanon des AT ein. Sie folgten damit den mehrheitlich aus Heidenchristen bestehenden Gemeinden des Mittelmeerraums außerhalb Palästinas, in deren Gottesdiensten griechische Septuagintatexte verlesen wurden.

Kanonbildung NT

Die Entstehung und die Geschichte des neutestamentlichen Kanons kann nur richtig bewertet werden, wenn sie in den Gesamtzusammenhang der kirchlichen Entwicklung des 2. und 3. Jh. eingeordnet wird.

Der Prozess der Kanonbildung ist einerseits durch Sammlung, Sichtung und Abgrenzung der Jesustradition und der apostolischen Überlieferung bestimmt, ist aber andererseits auch ein Teil des Ringens um die maßgebliche Norm der Verkündigung und des Glaubens der Kirche.

Ganz ohne Zweifel wurde als wahr das angesehen, was direkt auf Jesus Christus zurückging. Anfangs wurden wohl hauptsächlich die Herrenworte gepredigt und sicherlich auch schriftlich fixiert (Spruchquelle Q).

Die christlichen Gemeinden verbreiteten sich rasch, so dass unmittelbare Augenzeugen nicht mehr alleine in der Lage waren, die Botschaft des Lebens und der Auferstehung Jesu zu verkünden. Für eine authentische Verkündigung wurde daher eine schriftliche Fixierung unabdingbar.

Als Ersatz für die mündlichen Berichte entstanden um 65-80 nach Christus die synoptischen Evangelienbücher, die bald als heilige Schrift anerkannt wurden.

Ein ganz wichtiger Zeitraum für die Entstehung der Bibel ist die Zeit von 140 bis 200. Justin beispielsweise kann man als Zeugen für den Stand der Dinge um 150 in Rom ansehen. Für ihn haben die Evangelien kanonische Geltung.

Eines der Hauptkriterien für die Kanonisierung:

Die Texte, Briefe, Erzählungen mussten in den Gemeinden rezipiert, gelesen und für authentisch gehalten werden.

Nicht alle Bücher und Briefe, die gelesen wurden, sind kanonisiert worden, doch dürfen wir davon ausgehen, dass die Bücher und Briefe, die in der heiligen Schrift stehen, in den ursprünglichen Gemeinden eine hohe Anerkennung gefunden haben.

Im Westen erfolgte die Kanonisierung etwas schneller als im Osten. Nach dem Zeugnis des Hieronymus und des Augustinus war das NT mit 27 Büchern, um ca. 400 n. Chr. offiziell anerkannt.

Origines (um 230) bezeugt die Kanonisierung der vier Evangelien, ihnen kam damit schon eine hohe Verbindlichkeit zu,
ein umfassendes Verzeichnis der heiligen Schriften des NTs bietet der Canon Muratori, der vermutlich um 200 in Rom entstanden ist,
und der bereits erwähnte Osterfestbrief des heiligen Athanasius von Alexandrien zählt dann gegen Ende des 4. Jhs. bereits alle verbindlichen Schriften des NT auf.
Aufgrund seiner Autorität wurde der Kanon im Westen rasch angenommen.

Resümee

Die Ausbildung eines verbindlichen Kanons war ein sehr komplexer und verwobener Prozess in der frühen Kirche, der sich bis zum Ende des 4. Jhs. im Westen hingezogen hat.

Es war die Schwierigkeit, aus der stetig wachsenden Fülle von Schriften und Briefe die herauszufiltern, die dem Glauben der Gemeinden entsprachen, möglichst ursprünglich waren und apostolische Wurzeln hatten.

Das Alter der Schriften aber auch die Apostolizität und auch die Katholizität waren wichtige Kriterien bei der Auswahl der Schriften.

Das Prinzip „sola scriptura“ unter der Ablehnung der Tradition ist im Blick auf die Entstehung der Bibel nur schwer haltbar, ist die Bibel doch gerade in der Tradition der frühen christlichen Gemeinden, d.h. der frühen Kirche entstanden.

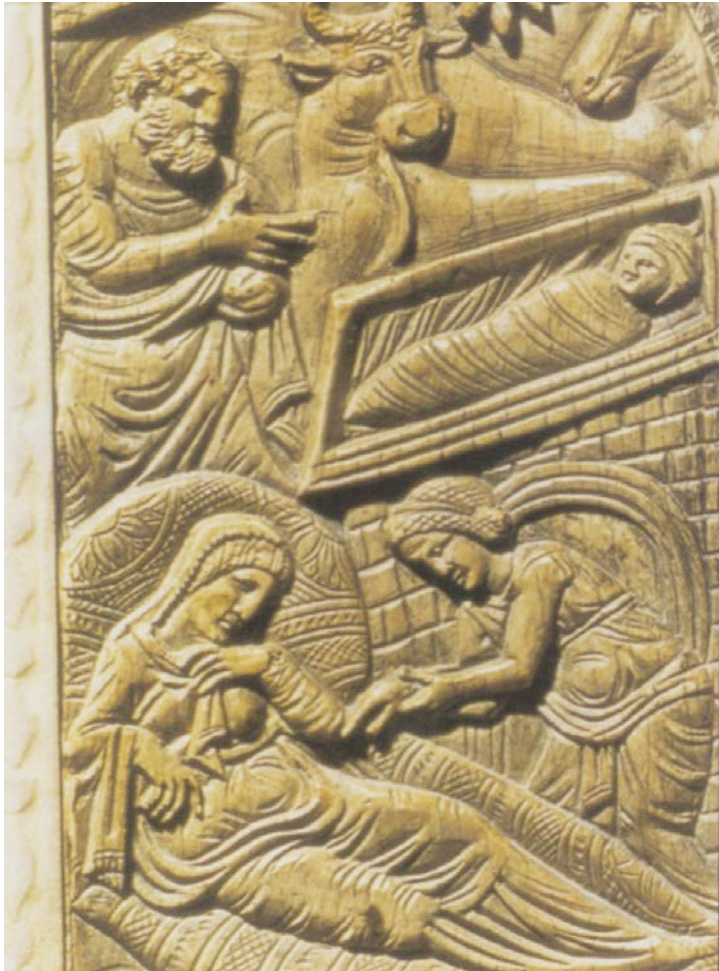
Es ist schwer, unabhängig von der Auffassung und Tradition dieser frühen kirchlichen Gemeinschaft, die Bibel zu lesen und zu interpretieren.

Die kirchliche Gemeinschaft ist nach katholischer Überzeugung daher der Ort, an dem unter dem Beistand des Heiligen Geistes die Bibel gelesen und interpretiert werden kann.

Apokryphe Schriften

- Als Hauptmotiv für die Entstehung der apokryphen Schriften ist im allgemeinen die Ergänzung zu sehen.
- Man hielt die neutestamentlichen Schriften nicht für ausreichend, denn in ihnen fehlte vieles, was man gerne wissen wollte.
- Oftmals wurden die überlieferten Texte einfach inhaltlich erweitert. Man nahm Teile heraus und erzählte sie weiter.
- Im Mittelalter waren viele Erzählungen und Berichte aus den Evangelien bekannt und haben in die christliche Kunst und Volkfrömmigkeit Eingang gefunden.

Einige Beispiele



Die ungläubige Hebamme
Salome,
Elfenbeinschnitzereien auf dem
Bischofstuhl des Maximianus
von Ravenna,
Bild zeigt die Szene aus dem
Protevangelium des Jakobus



**Bernwardstür (Dom zu Hildesheim) ca. 1015 n. Chr. –
Rechter Türflügel mit Szenen aus dem Neuen Testament.
Ausschnitt mit Maria und der Hebamme Salome**



Hans Baldung: Geburt Jesu, 1520

Literaturhinweise

- H. v. Campenhausen: Die Entstehung der christlichen Bibel, Tübingen 1968.
- Ch. Dohmen, M. Oeming, Biblischer Kanon: Warum und wozu?, Freiburg 1992.
- U.K. Plisch. Verborgene Worte Jesu – verworfene Evangelien. Apokryphe Schriften des frühen Christentums, Stuttgart 2000.
- W. Rebell, Neutestamentliche Apokryphen und Apostolische Väter, München 1992.
- A. Pinero, Der geheime Jesus. Sein Leben nach den apokryphen Evangelien, Düsseldorf 1997.
- E. Käsemann, Das NT als Kanon, Göttingen 1970.
- W. Schneemelcher (Hrsg.), Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. Bd. 1: Die Evangelien, 4. Aufl. Tübingen 1986.
- W. Schneemelcher (Hrsg.), Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. Bd. 2: Apostolisches Apokalypsen und Verwandtes, 5. Aufl. Tübingen 1989.
- P. Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in des Neue Testament. Die Apokryphen und die Apostolischen Väter (GLB), Berlin u.a. 1975.